

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 M.
durch die Post 1 M.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einspaltige Corrusche 10 Pf.
amtliche Inserate 25 Pf. die Korrusche-Zeile
Werkstätten von Zeit 20 Pf.
Alle Buchhaltungen und Landbesitzer
nehmen Bestellungen an.

No. 115.

Sonntag, den 27. September 1896.

9. Jahrgang.

Bürgerrecht Aue.

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der residirenden Städteordnung diejenigen Gemeindeglieder berechtigt, welche

- 1., die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3., öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten 2 Jahre bezogen haben,
- 4., unbescholten sind,
- 5., eine directe Staatssteuer von mindestens 3 M. entrichten,
- 6., auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
- 7., entweder
 - a., im Gemeindebezirk ansässig sind
 - b., daselbst seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben,
 - c., in einer anderen Stadt des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A., männlichen Geschlechts sind,
- B., seit 3 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz im Gemeindebezirk Aue haben und
- C., mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Indem wir solches bekannt geben, fordern wir alle diejenigen Personen, welche nach Vorstehendem zur Bürgerrechtserwerbung verpflichtet sind, hiermit auf, sich in den nächsten Tagen und längstens bis zum

10. Oktober 1896

bei Vermeldung einer Geldstrafe von 10 Mark in unserer Registratur zu melden. Bei der Anmeldung sind die Einkommensteuer- und Stadtanlagenszettel, der Geburtschein, sowie der Staatsangehörigkeitsausweis vorzulegen.
Aue, den 22. September 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar. Wrgneth.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen Ernst Oskar Bieweg lautende, am 25. Juni 1895 unter Nr. 99 ausgefertigte Arbeitsbuch wird hiermit, nachdem es, wie die angelegten Erörterungen ergeben haben, verloren gegangen und an dessen Stelle ein neues ausgestellt worden ist, für ungültig erklärt.

Aue, am 23. September 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar. Fider.

Brodverkauf in Aue.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß mehrere Bäcker aus Böhmisch, Niederösterreich und Oberschlesien in hiesiger Stadt Brode verkaufen, welche nach den vorgenommenen polizeilichen Revisionen häufig nur ein Gewicht von 5 1/4 bis 5 3/4 Pfund gehabt haben. Wenn nun auch solche Brode von ihren Verkäufern nur mit 5 Punkten bezeichnet sind, so werden die Käufer doch bedeutend geschädigt, da für den geforderten Preis von 56 Pfg. für ein Brod I. Sorte und 48 und 48 Pfg. für ein Brod II. Sorte von hiesigen Bäckern vollwichtige 6 Pfund-Brode zu kaufen sind.

Wir fordern unsere Bewohner auf, die gekauften Brode nachzuwiegen, bez. sich vorwiegen zu lassen und bei unserer Polizei gegebenen Falles Anzeige zu erstatten.

Aue, den 24. September 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar. Fider.

Bekanntmachung.

Das Königl. Untersteueramt zu Aue befindet sich vom 1. Oktober an Albertstraße Nr. 8 1 Treppe.
Aue, im October 1896.

Königl. Untersteueramt.

Karnahl.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung
(Nr. 655 der Zeitungspreisliste)
für das 4. Quartal 1896

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Austrägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“
Emil Hegemeister.

Zum Erntedankfest.

Mit dem Danke, den wir alljährlich vor Gott den Herrn bringen, legen wir gleichzeitig das Bekenntnis ab, daß alles menschliche Thun von Gottes Fügung abhängt und daß an seinem Segen alles gelegen sei. Am Ackerbau sieht man's am deutlichsten, daß alle Arbeit, die wir thun, aller Fleiß, den wir anwenden, ohne den Gott, der das Gedeihen giebt, nicht ausreicht. Aber wer in das bunte Gewühl menschlicher Geschäftigkeit mit offenen Augen hineinsieht, der wird überall sehen, wie der Mensch denkt und sich müht, Gott aber lenkt und entscheidet, und wie wir alle schließlich nur Gottes Handlager und Werkzeuge sind, die mit ihrer vielfältigen Thätigkeit nur dazu dienen müssen, daß sein Wille ausgeführt und sein Rathschluß vollendet werde.

Wohl dem, der seine Arbeit und sein Wirken in diesem Lichte anzusehen gelernt hat! Der ist sich des göttlichen Segens bei seiner Arbeit immer bewußt und kann sich der Mühen freuen, die ihm das Leben bringt. Für den Menschen, der von Gott abgefallen war, galt das Wort der Strafe: im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen. Für den, der in Gottesfurcht und im Glauben schafft, ist es der höchste Segen, daß er arbeiten kann und, wenn auch im kleinen und kleinsten, etwas beitragen dazu, daß es auf Erden wohl zugehe und die Güter für Leib und Seele, die Gott seiner Menschheit anvertraut hat, recht verwaltet werden.

Alljährlich giebt der Erntesegen, mit dem Gott des Landmanns Arbeit lohnt, uns von neuem den Beweis, daß er mit seiner Güte uns nahe ist und die Seinen väterlich versorgt. Ob nun dem Einzelnen seine Arbeit mehr oder weniger Gewinn gebracht hat, als sonst, ob er sich kümmerlich, ob reichlich nährt, er kann getrost auf den vertrauen, der die Raben speist und die Vögel kleidet, der einen Jeden in seinen Dienst nimmt, wenn er ihm mit seinen Kräften genüge thut, und der seinen Knechten nach seiner Güte lohnt. Wohl dem, der

den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht. Du wirst dich nähren durch deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut. Im Danke für den gnädigen Erntesegen sei dies unser Dankes tiefster Grund, unsrer Freude bleibendes Pfand: wohl uns, wir habens gut. Denn wir stehen im Dienste des Herrn, der die Seinen kennt, und der segnet, die ihn lieben.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion freilich willkommen.

Morgen wird in allen ev.-luth. Kirchen des Landes eine Kollekte für den Kirchenneubau zu Dichtensee gesammelt. Die kleine, geringe Gemeinde Dichtensee (Zilltalgemeinde) zählt 500 evang. Einwohner, darunter nur 146, die zur Staatssteuer herangezogen werden können u. zusammen nur 792 M. auszubringen vermögen. Kein einziger Steuerpflichtiger hat über 800 M., nur 7 über 2000 M., 117 weniger als 1000 M. Einkommen. An Ortssteuern muß die Gemeinde 4mal soviel als die Staats-einkommensteuer aufbringen, ungerechnet der durch den Kirchenneubau entstehenden Kosten. Auch die Aussichten für die Zukunft sind trübe, denn es steht zu erwarten, daß ein großer Teil der Fluren für den benachbarten Truppenübungsplatz Zeitheim angekauft werden wird, die Verkäufer aber dann ihre Restgüter an kleine Leute verkaufen u. den Ort verlassen werden, der dadurch immer mehr an Steuerkraft einbüßt. Der Neubau der Kirche erweist sich als dringend notwendig, da amtlich der Zustand derselben als bedenklich, der Erfolg einer Reparatur als sehr fraglich, ein Hinausschieben von Maßnahmen zur Abhilfe als unverantwortlich bezeichnet wird. Die neue Kirche wird in aller einfachster Gestalt errichtet werden, immerhin aber ca. 31000 M. kosten, die für die kleine u. arme Gemeinde unaufbringlich sind. Daher wendet sich die Gemeinde an die Liebe der Glaubensgenossen: Laßt uns Gutes thun u. nicht mißbe werden!

Amtliche Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Aue.

am 24. Sept. 1896.

Anwesende vom Rat-Collegium 7 Herren,

Stadtverordneten-Collegium 14 Herren.

A. gemeinschaftliche Sitzung.

Vorsitz: Herr Bürgermeister Dr. Kreyschmar.

Die Herabsetzung des Einlagezinsfußes bei hiesiger Sparkasse von 3 1/2 auf 3 1/4 % vom 1. Januar 1897 ab wird einstimmig genehmigt. — Der Vorschlag des Schulausschusses über die, für die Einweihung der neuen Schule geplanten Festlichkeiten, findet allseitige Zustimmung.

B. Stadtverordneten-Sitzung.

Vorsitz: Herr Fabrikant Pappst.

Es wird beschlossen, die bisher provisorische Bauamts-assistentenstelle ständig zu machen, diese dem seitherigen Inhaber, Herrn Wieland zu übertragen und Herrn Wieland für seine Person Pensionsberechtigung zu verleihen, auch ihn, wie die künftigen Stellen-Inhaber gegen Unfall zu versichern. — Als Mitglieder der Staatseinkommensteuer-Einschätzungs-Commission auf die Jahre 1897/98 werden aus dem Collegium gewählt die Herren Hiltmann und Hutchenreuter, als deren Stellvertreter die Herren Weitz und Wegner. — Vor Berathung der von Baumeister J. Hochmann nachgesuchten Verlegung der Straße 19 beschließt man, zunächst eine Localbesichtigung vorzunehmen und Herrn Hochmann aufzugeben, sich zuvörderst mit Herrn Wellner wegen der erforderlichen Arealabtretung ins Endernehmen zu sehen.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

17. Sonn. nach Trin.:

Früh 4 1/2 Uhr: Besuche: Dicit. Dicit. Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Feier des Erntedankfestes. Predigt über 1. Mose 8, 20-22 v. Thomas. Kommunion für die diesjährigen Rekruten, abends 6 Uhr. Missionssunde: Dicit. Dicit. Mittwoch den 30. Septbr. Abends 4 1/2 Uhr Bibelstunde im Ges. d. Manner Verein über 2. Tim. 4. 1. v. Thomas.

Kirchen-Nachrichten für Klosterlein-Zelle.

Vorm. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst. Kollekte für den Kirchenneubau in Zelle.

Meteorologische.

Barometerstand am 7. Septbr.	Wetterzeichen auf der König-Albert-Brücke.
Sehr trocken 750	Temperatur u. Geff. am 25. Septbr. + 6,0°
Befand: schön 740	" 26. " + 9,0°
Schön Wetter	" + 10,0°
Veränderlich 730	Windrichtung am 25. Septbr. S.-W.
Regen (Wind)	" 26. " S.-C.
Viel Regen 720	" Wetter
Sturm 710	am 25. Septbr. Verändl.

Unserer heutigen No. liegt ein sehr wichtiges Prospekt über die preisgekrönten elect. Heilapparate zur Selbstbehandlung bei Krankheiten von Herrn Gustav von Meyenburg in Dresden-Kreutzdorf bei. Wir rathen, ihn als Wertpapier aufzubewahren und genau durchzulesen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat der Kened. Bg. zufolge aus seinem Dispositionsfonds für den niedergebrennten Ort Broitrode die Summe von 80 000 Mk. bewilligt.

Der Bundesrat ist zum Anfang künftigen Monats einberufen worden und wird unmittelbar nach der Konstituierung der Ausschüsse seine Arbeiten beginnen.

Aus den Ergebnissen der Berufszählung vom 14. Juni 1895 wird jetzt Näheres bekannt. Aus dem mitgeteilten Zahlenmaterial lassen sich vier wesentliche Folgerungen ziehen: 1) Die Heranziehung der Bevölkerung zur selbständigen Erwerbstätigkeit, also die Ausnutzung der Arbeitskraft des Erwerbsfähigen, hat seit der Berufszählung von 1882 erheblich zugenommen.

Der Hamb. Corr. erzählt, dem Kolonialrate werde diesmal ein größeres Beratungsmaterial vorgelegt als je zuvor. Außer dem Etat auch die Maßregeln zur Aufhebung der Sklaverei in den Schutzgebieten, die Regelung der Strafrechtspflege dort, die Vorbildung der Kolonialbeamten und vieles andere.

Die Handwerker-Vorlage war am Dienstag Gegenstand der Verhandlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in Stuttgart. Es wurde in der Versammlung konstatiert, daß der Verband 505 Vereine mit rund 73 000 Mitgliedern umfaßt.

Die Sozialdemokraten wollen die Regierung im Reichstag darüber befragen, ob die deutsche Regierung die französische um die Ausweitung der Abgeordneten Wahl und Wahlrecht habe und ob auf Anregung der deutschen Regierung eine internationale Vereinbarung getroffen worden sei, nach welcher sozialistische Führer, die in einem anderen Lande agitatorisch auftraten, ohne weiteres ausgewiesen werden sollen.

Die preuß. Ärztekammern haben sich nunmehr sämtlich über die Einführung staatlicher Ehrengerichte für Ärzte geäußert und sich, mit Ausnahme der polenischen, für die Annahme erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

Polnische Blätter melden, daß der russische Oberst Kuratowski während der gallizischen Märsche in Bavern tracht bei Beschädigung der Festungswerke unweit von Orzechowice verhaftet wurde; er wird nach dem Abschluß der Untersuchung über die Grenze gebracht werden.

Frankreich.

Der Jar hat endgültig das Programm für den Empfang und die zu seinen Ehren zu veranstaltenden Feste in Frankreich genehmigt. Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaars in Frankreich ist auf 5 Tage und zwar vom 5. bis 9. Oktober berechnet.

Ein Ehrenwort.

4) Roman von E. Haidheim. (Fortsetzung.) Natürlich müssen Sie gleich morgen bei uns essen, lieber Otto," hatte Frau Oberförster von Delahart den Assessor bei seiner Antrittsvisite sofort eingeladen, und da die Dame eine ruhige Freundlichkeit hatte, auch daneben mit Herzlichkeit ihn als Verwandten begrüßte, so sagte Trautmann gern zu.

In den Erörterungen über die Auslieferung Lyons tritt auch das Jour. des Débats ein, welches anführt: Das im Jahre 1882 verübte Verbrechen im Wädnyepark könne nicht als politisches Delikt angesehen werden und sei vielmehr ein gemeines Verbrechen.

England.

Schloß Balmoral in den schottischen Hochlanden ist für die kommenden acht Tage noch der Aufenthaltort des Zarenpaars.

Italien.

Der Uebertritt der Prinzessin Helena zur katholischen Kirche wird am 21. in Bari, ohne Beisein des italienischen Königspaars, stattfinden.

Belgien.

Die Brüsseler Reforme veröffentlichte unter dem Titel: 'Abgehaucene Menschenhände' einen Leitartikel, in welchem die belgische Regierung aufgefordert wird, die Initiative zu einer Untersuchung betr. die neuerliche Anklage gegen die Congo-Regierung zu greifen.

Spanien.

Eine amtliche Depesche aus Manila meldet zwei Zusammenstöße der Truppen mit den Aufständischen, bei welchem die letzteren 17 Tote und zahlreiche Verwundete verloren.

Rußland.

Der erfreuliche Erfolg des Zarenbesuchs in Breslau und Gdansk bricht sich auch äußerlich in der Stimmung und dem Verhalten der russischen Staatsmänner aus.

Die Verschiebung nach Sibirien auf administrativem Wege soll aufgehoben werden. Im Justizministerium wurde eine Vorlage über diese Frage ausgearbeitet, die dem Zaren unterbreitet werden wird.

Aus Konstantinopel liegen augenblicklich neue beunruhigende Meldungen nicht vor. Man befürchtet Ende des Monats, gewissermaßen als Erinnerungsfest an die vorjährigen Plünder der Armenier, neue Krawalle und neue blutige Meutereien.

In Mazedonien verschlechtert sich die Lage. Neue Banden überschritten die Grenze. Es wird täglich und mit wechselndem Erfolg gekämpft.

Die Lage auf Kreta scheint zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr zu bieten. Die Flotte gleicht von dort bereits Truppen zurück, um sie in Mazedonien zu verwenden.

Der in der Angelegenheit der Ermordung Stambulows angeklagte Domi Georgiew, der infolge einer Entscheidung des Gerichts erster Instanz gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden war, wurde nunmehr kraft eines Beschlusses des Appellationshofes, durch welchen die oben angeführte Entscheidung für ungültig erklärt wird, neuerdings in Haft genommen.

Ägypten.

Die ägyptische Flotte ist in Dongola gelistet. Mehrere Emire haben sich unterworfen. Damit wäre der Zweck der Expedition eigentlich erreicht; aber Lord Salisbury gab dem General Risher freie Hand, nach Substanten über Dongola hinaus vorzuziehen.

Ein deutsches Kolonial-Handbuch.

Für weite Kreise wird eine neue Veröffentlichung von Interesse sein: Das 'Deutsche Kolonial-Handbuch' von Rudolf Fißner (Verlag von Hermann Paetel, Berlin) ist unter Benutzung amtlicher Quellen und eines umfangreichen literarischen Materials, das noch durch zahlreiche Originalbeiträge aus den Kolonien selbst ergänzt wurde, verfaßt und bietet bei der scharfen Gliederung des Stoffes ein wertvolles Nachschlagewerk, wie es auf diesem Gebiet in Deutschland noch nicht vorhanden ist.

Von Nah und Fern.

Beipzig. Die Vorberufung der deutschen Fortbildungsschulmänner in Leipzig fand mit einem betrieblichen Vorgang ihren Abschluß. Nachdem Schuldirektor Schart aus Leipzig die von auswärts erschienenen Kollegen auf das herzlichste begrüßt hatte, erhob sich Stadtschulrat Bornemann aus Frankfurt a. M., um im Namen derselben für den freundlichen Empfang zu danken.

Kiel. Die historische Ausstellung in Kiel, der wertvollste Teil der diesjährigen Schleswig-Holsteinischen Landesausstellung, soll, wie berichtet wird, als ein bleibendes Denkmal der großen Zeit von 1815-1865 dem Lande erhalten bleiben.

Beuthen. Auf mehr als vierzig Millionen Mark war in einem Prozesse der Wert des Streitgegenstandes angenommen worden, der jetzt vor dem Oberlandesgericht zu Breslau verhandelt wird.

Niedbörn (Niederlausitz). In den umfangreichen Forsten des Grafen v. Wilsleben hier selbst ist seit einigen Jahren australisches Wild eingeführt, nämlich das Kanguruh.

Düsseldorf. In der Dürecker Schiffs-Dampffabrik riß die Kette beim Emporwinden eines 60 Zentner schweren Stiefels.

Rönigsberg. Zu den Vorkommnissen im Birsjengarten wird berichtet: Regierungsassessor Umpfenbach ist, weil er den Amtsgerichtsrat Alexander zum Zweikampf hatte herausfordern lassen, durch das Kriegsgericht zu drei Tagen Stubenarrest verurteilt.

St. Goarshausen. Der Bürgermeister v. Schwedler, der wegen Amtsvergehens zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, ist begnadigt worden.

schossen ist?" lachte er laut auf und rief nur: "Haben Sie noch eine Tasse Kaffee?" Das Klang sehr beruhigend, eine Minute später war er oben. Frau Erdmeier brachte eine zweite Tasse, und während er frühstückte und plauderte, ließ Trautmann sich vorlesen.

"Um!" machte er. "Das ist nicht so leicht gesagt. Ich bin kein Hausarzt und habe während der Krankheit der Frau damals tiefere Blicke in die Verhältnisse geübt. Daß er irgend einen dunklen Punkt in die Vergangenheit hat, ist mir schon lange klar; er stammt aus Oesterreich, und wenn er es nicht sagte, würde sein Dialekt ihn noch heute, wenn er lebhaft wird, verraten; aber noch nie hat man erfahren, wo seine Wiege stand."

"Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert dieser Mann, wie noch selten jemand. Ich möchte ihn besuchen," sagte Trautmann. "Thun Sie das. Mag er gewesen sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kanalar benommen, und unter uns Männern ist keiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Geheimrat."

Stettin. Der aus Kopenhagen ausgewiesene und bei seiner Ankunft hier verhaftete Anarchist Machner ist wieder freigelassen worden, nachdem festgesteuert war, daß er keine nach deutschen Strafgesetzen strafbare Handlung in Deutschland geplant hat.

Rominten. Vom Erdboden verschwunden sind mit der Zeit drei früher große Dörfer, die am Rande der Rominter See im Tollminger Kirchspiel gelegen haben. Es sind dies die Dörfer Szalgrren (Grünwalde), Polgitten (Kehmwalde) und Noßlau. Von den beiden letzteren war schon am Anfang des Jahrhunderts verschwundene Dorf Noßlau lag auf einer Anhöhe am Rande der Forst an der Landstraße von Tollminger nach Rominten, in der Gegend des heutigen Dorfes Malunischken.

Herzberg. Der Bruder der Albert Friede aus Raundorf, welcher auf dem Transport nach Logau nach der Strafankalt Bichtenburg nach Niederschlagungen seines Transporteurs entflohen war, ist in Raundorf wieder festgenommen worden.

Kaiserslautern. Im Verlauf eines Streites erschlug der Witt Kraus seine Ehefrau mit der Axt. Der Mörder wurde verhaftet.

München. Der Kaiser soll das im Besitze des Hauptmanns a. D. und Helftenorschen Anton Schott in Abenberg, Bez.-Amt Schwabach, befindliche Schloss, das schon früher im Besitze der v. Henckellern war, für 850 000 M. erworben haben.

Gumbi n. Während der Graf Hotel mit der Bsp. bei seinem Gute in der Nähe von Neufaz vorüberfuhr, feuerte ein anscheinend geistlicher Arbeiter einen Flintenschuß auf den Grafen ab. Die Kugel zertrümmerte das Koupesessler, der Graf selbst blieb unverletzt.

Bogen. Zwei Berliner Touristen, Gebrüder Beer, die man bereits für verunglückt hielt, sind nach großen Anstrengungen wohlbehalten wieder hier eingetroffen. Sie waren auf dem Hochseiler drei Tage und drei Nächte vollständig eingeschneit.

Paris. Die Wächter des Jardin des Plantes wurden am Montag durch ein furchtbares Geschrei, das aus dem Skrofolobillig kam, aufmerksam gemacht, eilten zur Stelle und bemerkten, daß drei Männer und eine Frauensperson im Begriffe standen, eines der riesigen Skrofolobill zu fesseln. Sie hatten das Tier im Schlafe überrascht, einer der Burche war in den Riß gedrungen und hatte Schlingen aus starken Seilen dem Tier um Hals und Schwanz gelegt. Die außerhalb des Risses stehenden Diebe zogen am Seile, um das Skrofolobil über das die Umzäunung bildende Gitter zu ziehen. Das Tier hielt sich aber an dem Gitter fest, es wollte sich nicht fesseln lassen; dabei brüllte es im Innern über die Störung des Schlafes entsetzlich. Als die Wächter des Jardin des Plantes herannahen, gaben die Diebe den Versuch auf, ließen das Seil nach, und die zwei außerhalb des Risses stehenden Männer sowie das Weib liefen davon, ihren Komplizen im Riß bei der Beste zurücklassend, die durch das Nachlassen des Seiles die Freiheit der Bewegung erlangt hatte und sich nun auf den Diebesgestellen flüchtete, der schreckensbleich, wehrlos dem wilden Tiere gegenüberstand. Die Wächter zogen den Dieb aus dem Riß in dem Momente, da er schon verloren schien. Der Dieb weigerte sich, seine Komplizen zu nennen, und erklärte, sie hätten das Skrofolobil fesseln wollen, um es auf Jahrmärkten sehen zu lassen.

Die sich hier zeigende Wildnis war zu dieser Zeit des Jahres ein wunderbares Durcheinander von Blüten. Dazwischen gab es überwucherte Wege, freie Plätze, die wie Wästen aussahen und wo ein altes ruinenhaftes Tempelchen, eine zerfallene Urne oder irgend eine defekte Sandstatue stand.

Trautmann hatte den schmalen Fußweg, den er zuerst eingeschlagen, verlassen und war langsam in dem sterblichen Gebiet weiter gedrungen, ohne zu berücksichtigen, ob es ihn von seinem Ziele ablenkte.

Wohlglied hand er still. Vor ihm in einiger Entfernung schimmerte ein helles Kleid. Es war Ulla von Traun.

In der ersten Ueberraschung war der Affessor hinter einen dichten Busch getreten, dann erst sah er, sie hing von ihm abgewandt.

Er folgte ihr mit den Blicken.

Den Kopf etwas geneigt, schritt sie rasch dahin; plötzlich, es lag dort ein umgefallener Baumstamm quer über den Weg, lehrte sie um. Nun konnte er ihr Gesicht sehen — seine Blicke, ein blasser Teint; drüben, im Nacken zu einem Büchel Locken mit einer braunen Schleife zusammengefaßtes Haar.

„Ulla! Ulla!“ rief plötzlich eine laute, verdriehliche Stimme.

Sie hörte, stehenbleibend, schen sich umsehend.

Dann ging sie weiter, sie wollte nicht hören, ein Zug von Unbehagen lag in dem sehr erregten Gesicht.

„Ulla!“ rang es jetzt viel näher und sehr aufgeregt.

Bern. Die hiesige Polizei hat in Grindelwald den Bibliothekar der amerikanischen Kongreßbibliothek, Herrn Curtius, verhaftet, weil sie ihn irrthümlich für einen Mädchenhändler hielt. Der amerikanische Gesandte in Bern, Peal, forderte vom Bundesrat Genugthuung.

London. Seiner Zeit war mitgeteilt worden, daß Ranken von dem Londoner Blatte „Daily Chronicle“ für eine erste Depesche und einen ersten Bericht von 4000 Zeilen 5000 Pfd. (100 000 M.) erhalten sollte. Jetzt wird berichtet, daß diese Abmachung nur für den Fall getroffen war, daß Ranken den Nobelpool erreichte. Welches Honorar Ranken jetzt erhält, steht noch nicht fest. Der Ausbruch der Stockholmer Ausstellung für 1897 bemächtigt sich Rankens Schiff „Gram“ zur Schaustellung zu erhalten.

Serichtshalle.

Berlin. Unter dem Verdachte, seine Ehefrau ermordet zu haben, wurde am 28. Juni d. der Arbeiter Gustav Wobber verhaftet. Am Vormittag des genannten Tages kam Wobber zu der Frau Grabs, welche gleich ihm im Hause Invalidenstraße 147 wohnte, gelauften und bat sie, nach seiner Frau zu sehen, welche sich ein Leib angehen habe. Er war höchst aufgereggt und hatte Blut an den Händen. Mit der Bemerkung, daß er einen Arzt holen wolle, eilte er davon. Die Nachbarin begab sich in die Wobbersche Wohnung. Sie fand die Ehefrau Wobber in der Küche am Boden liegend, den Kopf auf den Kohlenkasten gelehnt. Am Halse zeigte sich eine rissige Wunde, auf dem Tischtische waren Blutstropfen, in der Nähe der Ohnmächtigen lag ein scharfes Küchenmesser, mit welchem Frau Wobber augenscheinlich sich den Schnitt beigebracht. Nach kurzer Zeit kehrte der Ehemann mit einem Arzte zurück. Die schwer verletzte Frau wurde nach dem Lazarus-Krankenhaus gebracht. Als die Ärzte sie hier untersuchten, stellten sie heraus, daß sich auf dem Kopfe und in der Hüftengegend Spuren von Verletzungen befanden, die mittels eines stumpfen Instruments beigebracht sein mußten. Zwischen den Wobberschen Gelehrten soll es häufig zu Schlägereien gekommen sein und da man unweit der Verletzten zwei Kerle gefunden, so tauchte der Verdacht auf, daß Wobber erst seine Frau mittels eines Beiles mißhandelt und ihr dann den Hals durchgeschritten habe. Frau Wobber wurde von der Diakonissen besorgt, ob ihr Mann ihr die Halswunde beigebracht. Die Vertragte schüttelte mit dem Kopfe. Als dann aber die Frage an sie gerichtet wurde, ob die übrigen Kopfverletzungen von ihrem Ehemann herrührten, nickte sie und gab durch Zeichen zu verstehen, daß sie zu schreiben wünsche. Sie erhielt Tafel und Schreiber und schrieb die Worte: „Mann, Weib.“ Darauf wurde Wobber verhaftet. Seine Ehefrau starb am folgenden Tage, ohne wieder vernunftfähig geworden zu sein. Die Gutachten der Ärzte gingen dahin, daß die Kopfverletzungen ungeschicklicher Natur seien, die Frau sei an Verblütung durch die Halswunde verstorben. Es konnte gegen Wobber nur Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben werden. Gestern fand in dieser Sache vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I. Verhandlung statt. Der Angeklagte bestritt entschieden, daß er an dem tragischen Tage überhaupt mit seiner Ehefrau Streit gehabt. Mit einem Beile habe er sie nie geschlagen. Sanitätsrat Dr. Wittenzweig wies auch auf die Unwahrscheinlichkeit hin, daß der Angeklagte eines der beiden gewaltigen Beile, die auf dem Zeugentische lagen, zum Schlagen benutzt habe, er möchte ihr sonst den Schädel zertrümmert haben. Durch die Zeugen wurde nachgewiesen, daß der Angeklagte eine höchst ungeschickliche Ehe geführt, aber auch, daß die Schuld nicht lediglich auf seiten des Angeklagten lag. Eine Zeugin wußte zu bekunden, daß der Angeklagte eines Tages ihre Hilfe in Anspruch genommen. Wobber habe eine stark blutende Kopfverletzung erlitten und angegeben, daß er sich gegen den Treppenaußgang gestoßen habe. Am folgenden Tage habe Frau Wobber ihr erzählt, daß sie ihren Mann mit dem Handfeger so zugerichtet habe. — Der Angeklagte erklärt das Blut an seinen Fingern

dadurch, daß er seiner Frau das Messer aus der Hand genommen habe. Es wurde ferner durch die Beweisaufnahme dargelegt, daß die Verstorbene, die bereits einmal wegen Kruppe verurteilt war, eine neue gleiche Anklage zu erwarten hatte. Als letzter Zeuge wurde ein Herr Sesse vernommen, auf den der Angeklagte sich zum Untersuchungsgefängnis aus berufen hatte. Als der Vorlesende den Angeklagten fragte, ob der Zeuge sein Onkel sei, da er denselben in seinem Briefe als „Onkel“ anrede, erklärte der Angeklagte, daß er den Zeugen nur zu einem Onkel gestempelt habe, weil er vom Untersuchungsgefängnis aus an einen Notar verhandelt nicht schreiben dürfe. Der Zeuge Sesse schilderte die Verstorbene als eine krankhaft erregte Frau, die aus Furcht vor den zu erwartenden neuen Anklagen den Selbstmord begangen habe. Der Staatsanwalt hielt es nicht für wahrscheinlich, daß die Verstorbene auf dem Totenbette ihren Mann fälliglich bezichtigt habe, wollte sie dies thun, so würde sie ihn auch bezichtigt haben, ihr die Halswunde beigelegt zu haben. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Der Verteidiger führte alle Gründe an, die für die Unschuld des Angeklagten sprachen und bat um ein freisprechendes Urteil. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und verfügte die sofortige Entlassung des Angeklagten, der drei Monate in Untersuchungshaft zugebracht hat.

Blantenburg a. O. Aus dem Regen in die Traufe geraten sind zwei hiesige Nachtwächter, die kürzlich wegen Mißhandlung eines dortigen Bürgers vom Schöffengericht zu je 15 M. Geldstrafe verurteilt wurden. Diermit nicht zufrieden, legten sie Berufung ein und hatten nun die Genugthuung, daß das Landgericht die geringe Geldstrafe in eine Gefängnisstrafe von je 2 Monat umwandelte.

Erfurt. Ein entlassener Bote der Erfurter Privat-Stadtbücherei hatte seinen früheren Chef, Bernhard Bauer, denunziert, daß dieser von Briefen, welche mit Reichspostbriefmarken versehen in den gelben Stadtpost-Briefkästen vorgefunden worden waren, die 5, auch 10 Pfennig Briefmarken abgelöst, an deren Stelle eine Stadtbücherei-Dreipennigmarke aufgesetzt und dann die Briefe an die Adressaten hätte befördern lassen. Die Staatsanwaltschaft erblühte in dieser Handlungsweise den Habbestand der Unterschlagung. Entgegen dem auf 15 Mark Geldstrafe lautenden Antrage erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, da angenommen werden müsse, daß der Angeklagte der Strafbarkeit seiner Handlungsweise sich nicht bewußt war.

Heiligenstadt. Ein „Trottoir-Prozeß“, der seit drei Jahren zwischen der hiesigen Stadtgemeinde und der Witwe Iberg über die Frage schwebt, ob die Kosten der Unterhaltung der Bürgersteige von den Hausbesitzern oder von der Stadt zu tragen seien, ist vom Obergerichtsgericht zu Ungunsten der Stadt entschieden worden. Damit sind die alten Ortsstatute auf Grund der neuen Beordnung von 1891 für die Provinz Sachsen beseitigt.

Gemeinnütziges.

Deckel aus Tapeten zu entfernen. Deckelsteine aus Tapeten, an welche nachlässige Leute ihre Köpfe angelegt haben, mit einem Dreil aus Weizenmehl und kaltem Wasser entfernt werden. Man legt den Dreil nur auf die Tapete, ohne ihn abzulegen, läßt ihn die Nacht über darauf und kann ihn am Morgen abkratzen. Wenn der Fleck nicht sehr alt ist, wird er verschwunden sein, im andern Fall wiederhole man das Verfahren.

Blaue Signierfarbe für Ballen und Rippen stellt man durch Verreiben von Ultramarin mit so viel Barytwasser (Permanentes) und Wasser her, daß der gewünschte Hellgelbstich von einer aufgeschrieenen Probe nach dem Trocknen erreicht wird. Als Bindemittel kann man Rückfließen, in Essigsäure gelöstes Veim oder auch Stärkemehl verwenden. Dem noch heißen Mehl kann man so viel geschmolzenes Wachs beifügen, als die Hälfte der verwendeten Stärke in trockenem Zustande wiegt.

Um Stahlwerkzeuge eine größere Härte zu verleihen, kann man sie in hart tolgelbendem Zustande in einen Teig von nachstehendem Zusammenfegung eintauchen: Je 125 Gramm Blausäure und einfach-kohlensaures Natr werden pulverförmig mit 250 Gramm grüner Seife und eben so viel geschmolzenem Schweinischmalz vermischt. Nach dem Eintauchen werden die betreffenden Werkzeuge in einem Bade von reinem Wasser oder in einer Auflösung von Blausäure eingewaschen.

Gutes Allerlei.

Für Jäger. Darf ein Jäger bei Ausübung der Jagd über einen mit Winterjaat bestellten Ader gehen? Diese Frage wurde vom Oberlandesgericht München bejaht. In dem fraglichen Falle waren zwei Jagdberechtigte oder einen mit Winterjaat bestellten Ader gegangen, das schon drei Finger hoch aus dem Boden hervorragte. Nach den jagdpolizeilichen Vorschriften ist es dem Jagdberechtigten unterlag, unabgedäumte Felder zu betreten. Nichtabgedäumte Felder sind aber nur solche, auf denen nach Eröffnung der Feldjagd, die im August oder September stattfindet, die Ernte für das betreffende Jahr noch steht. Dagegen gehören Felder, welche nach ihrer Abdrümung mit Winterjaat bestellt sind, nicht dazu. Das Betreten von solchen Feldern ist somit nicht strafbar.

Ein erstes Wort an die Turner. Der Vorlesende der deutschen Turnerschaft erläßt folgende Bekanntmachung: „Es scheint, besonders auch im Lande Sachsen, immer mehr Mode zu werden, daß die einzelnen Vereine Wettturnen veranstalten und dazu alle Vereine des Gaus und der Nachbarschaft einladen. Ist das schon ein Beginnen, das nur zur Preisjägererei und zum Verlöthern der Turnische führt, so hört aber eigentlich alles auf, wenn fast alle Programme solcher Feste den Satz enthalten, daß nur Turner derjenigen Vereine zum Wettturnen zugelassen werden, die mit der Fahne erscheinen. Man will dadurch die Vereine zwingen, mit der Fahne zu erscheinen, um ein unbedeutendes Fests auszumachen. Es ist aber solches Gebaren durchaus ungehörig. Der Grund, der schon am Turntage in Hannover aufgestellt wurde, müßte in allen Gauen und Kreisen durchgeführt werden: An den von Vereinen veranstaltenden Wettturnen sollen nur Vereinsmitgliedern, an den Gauwettturnen nur Gaumitglieder, an den Kreiswettturnen nur Kreismitglieder teilnehmen. Ausnahmen bei 25- und 50-jährigen Jubiläen oder Galaweihen kann die Gauleitung gestatten. — Und die Fahnen sollen auch nur zu hervorragenden Festen mitgenommen werden. Diese Zieherei mit Fahnen und Abzeichen alle Sonntage und von Fest zu Fest bringt Ehre und Ansehen der Turnische nur herunter! Mögen die Vereinsführer an Wert sehen, daß es besser werde!“

Wohlfahrtige Grabchrift. Berthelot, der berühmte französische Chemiker und frühere Minister des Auswärtigen, soll die kleine Schwärze haben, sich gern um goldbotierte Ehrenstellen zu bemühen. Man rechnet dem Gelehrten in ihrem beliebigen Maße sogar vor, welche Summen er dadurch einnehme. Da übte der verstorbene Mann an der menschlichen Schwärze des verdienten Gelehrten schon eine geistreichere und wichtigere Kritik, wenn er als einstige Grabchrift für Berthelot folgende Worte vorsetzte: „Hier ruht Berthelot. Es ist der erste Platz, um den er sich nicht beworben hat.“

Ein erfahrener Chef. Prinzipal: „Mit Ihren Kenntnissen bin ich zurüde; ich engagiere Sie unter der Bedingung, daß Ihre Mutter nie krank wird, keine Großmutter stirbt, kein Onkel eine Erbschaft hinterläßt und Ihre Koufne nicht zu Besuch kommt!“

Diplomatische Auskunft. Wie sind die Ansichten der europäischen Mächte im Hinblick auf die Zukunft der Türkei? — „Gott!“

Untrügliche Zeichen. Ulla: „Wie konnten Sie wissen, daß Ihr Mann gestern Geld bei den Pferberennen verloren hat? Er hat doch nichts davon gesagt.“ — Wella: „Ich wußte es; denn als er nach Hause kam, fing er an vom Sparen zu reden.“

„Papa!“ gab sie zurück, nun doch stehen bleibend und sich umschauend.

Wo steckst du denn und hörst nicht? Da sieh! Jetzt ist der Teufel ganz los! Prinzess Mathilde kommt — noch heute! Der Hofmarschall telegraphiert nur! Sie, die Gerbersdorff und der alte Lyulen! Das gewiß wieder mal Streit mit der Herzogin oder laßt einem Freier aus dem Wege wie du!“

Jedes Wort hörte Trautmann; jetzt hatte der Alte die ihm entgegenende Tochter erreicht und gab ihr das Telegramm.

Was sie dann antwortete, verstand er nicht, aber die laute, gereizte Weise des Alten um so besser.

„Nur schnell alles herrichten? Als wenn das so ginge. Seit vierzehn Jahren war kein Mensch hier. Und was wollen sie damit? Was schicken sie die Prinzess hierher? Was soll ich mit ihr anfangen? Wuyten! Wir können uns schon nicht ausstehen! Sie wollen mir wohl den Herrn Baron auf die Nase setzen, wie eine Art Chef! Dafür bedanke ich mich aber!“

Die Tochter sagte wieder etwas dazwischen.

Mit welchem Juge? Sperr nur die Augen auf, da steht's ja, abends 7 Uhr.“

Sie nahm ihn an den Arm, als wolle sie ihn hinwegführen. Er machte sich aber eigenhändig los und schimpfte weiter.

„Und so ein verwünschter Streich von deinem Bruder. Was braucht er sich in meine Angelegenheiten?“

Es fiel Trautmann ein, daß er zum Bauer geworden war, daß er vielleicht auch durch die

Bekanntschaft des Vaters die der Tochter machen könne.

So trat er also hervor, als komme er eben aus dem Gehst, schritt in der Richtung der beiden und gerate auf sie zu, die ihn bald bemerkten.

Seine Absicht oder Hoffnung freuzte der alte Herr aber alsbald.

„Was thun Sie da? Der Park ist kein öffentlicher Weg. Wie sind Sie heringekommen?“ fuhr er schon von weitem grob an.

Trautmanns verwohnte Eigenliebe wurde schwer dadurch getroffen.

„Ich kam durch eins der vielen Löcher in der Heide, Herr Geheimrat, und schlöß, daß der Fußweg, der von da durch den Park läuft, für alle sei,“ erwiderte er verlegt.

Seine Antwort ärzte den aufgeregten Herrn, der selbst an den Zustand des Parks mit Schrecken dachte, erst recht.

Er wies mit dem Finger die Richtung: „Dort geht es wieder hinaus, falls Sie nicht vorziehen, auf demselben Wege zurückzukehren, den Sie gekommen sind,“ fuhr er heftig auf.

Der Affessor hatte höchlich den Ort gelüftet, als er heranzat, der Alte ihm nicht einmal gedankt, die Tochter nur so eben das Haupt geneigt.

Ganz heiß vor Wut ging er; der brutale Alte trat in seinen Gedanken gang in den Hintergrund vor dem hochnasigen Fraulein Tochter. Als er sich aber an Ausgang des Parks, unmittelbar vor der kleinen Ulla, welche die Trauns bewohnten, noch einmal umsch, bemerkte er, daß Vater und Tochter ihn rascher

gefolgt waren, als er gedacht hatte. So war er zur Erhöhung seines bitteren Verdrusses gezwungen, grüßend zurückzutreten, um sie voranzugehen zu lassen.

Wahrscheinlich hatte der alte Herr ihn jetzt erst erkannt, er lächelte das Räspchen, welches er trug, und sagte verlegen, seine unberechnete Grobheit etwas zu mildern, und weil ihm auch vielleicht nichts Besseres einfiel: „Wollen wohl einen kleinen Spaziergang machen, Herr Affessor?“

Und dabei sah ihn jetzt auch die Tochter mit großen, hellblauen Neugier, in denen ein tiefer Ernst und eine treuherrliche Abbitte lag.

„Welch' ehrliche, schöne Augen,“ sagte er sich überrascht, und ohne zu bedenken, was und zu wen er sprach, hatte er selbst schon ehrlich geantwortet: „Ich wollte nach Neustein!“ Aber ehe er das Wort nur halb ausgesprochen hatte, füllte er den Blick mit Schrecken.

„Dort geht es wieder hinaus, falls Sie nicht vorziehen, auf demselben Wege zurückzukehren, den Sie gekommen sind,“ fuhr er heftig auf.

Der Affessor hatte höchlich den Ort gelüftet, als er heranzat, der Alte ihm nicht einmal gedankt, die Tochter nur so eben das Haupt geneigt.

Ganz heiß vor Wut ging er; der brutale Alte trat in seinen Gedanken gang in den Hintergrund vor dem hochnasigen Fraulein Tochter. Als er sich aber an Ausgang des Parks, unmittelbar vor der kleinen Ulla, welche die Trauns bewohnten, noch einmal umsch, bemerkte er, daß Vater und Tochter ihn rascher

gefolgt waren, als er gedacht hatte. So war er zur Erhöhung seines bitteren Verdrusses gezwungen, grüßend zurückzutreten, um sie voranzugehen zu lassen.

Wahrscheinlich hatte der alte Herr ihn jetzt erst erkannt, er lächelte das Räspchen, welches er trug, und sagte verlegen, seine unberechnete Grobheit etwas zu mildern, und weil ihm auch vielleicht nichts Besseres einfiel: „Wollen wohl einen kleinen Spaziergang machen, Herr Affessor?“

Und dabei sah ihn jetzt auch die Tochter mit großen, hellblauen Neugier, in denen ein tiefer Ernst und eine treuherrliche Abbitte lag.

„Welch' ehrliche, schöne Augen,“ sagte er sich überrascht, und ohne zu bedenken, was und zu wen er sprach, hatte er selbst schon ehrlich geantwortet: „Ich wollte nach Neustein!“ Aber ehe er das Wort nur halb ausgesprochen hatte, füllte er den Blick mit Schrecken.

„Dort geht es wieder hinaus, falls Sie nicht vorziehen, auf demselben Wege zurückzukehren, den Sie gekommen sind,“ fuhr er heftig auf.

Der Affessor hatte höchlich den Ort gelüftet, als er heranzat, der Alte ihm nicht einmal gedankt, die Tochter nur so eben das Haupt geneigt.

Ganz heiß vor Wut ging er; der brutale Alte trat in seinen Gedanken gang in den Hintergrund vor dem hochnasigen Fraulein Tochter. Als er sich aber an Ausgang des Parks, unmittelbar vor der kleinen Ulla, welche die Trauns bewohnten, noch einmal umsch, bemerkte er, daß Vater und Tochter ihn rascher

gefolgt waren, als er gedacht hatte. So war er zur Erhöhung seines bitteren Verdrusses gezwungen, grüßend zurückzutreten, um sie voranzugehen zu lassen.

Vorläufige Anzeige.

Am 4. October a. c. Kirch- u. Sonntag, im Saale des Bürgergartens

Concert und Ball.

Gesangverein Niederfranz.

Programm in nächster Annonce.

Leonhardts Gasthaus, Aue.

Sonntag, den 27. September 1896, von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Hochachtend
Otto Leonhardt.

Schützenhaus Aue.

Sonntag, den 27. September, zum Erntefest

starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Kimmel.

Regenschirme

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen und unter Garantie für beste Qualität

Hermann Kunze, Schirmgeschäft

neben Leonhardts Gasthaus.
Auch werden Reparaturen, sowie Ueberziehen der Schirme von mir selbst gut und billig ausgeführt.

Der Obige.

Einige tüchtige

Bossierer und Auschläger

finden lohnende und ausdauernde Beschäftigung.

Granitwerk Seyersberg b. Genes.

(Bez. Zwickau).

Kleine Modenwelt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.

Monatlich erscheint:
8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,
doppelseitiger Schnittbogen,
farbiges Modenbild.

Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
vierteljährlich **50 Pfg.** vierteljährlich.

50 Pf.

Billigstes Modenblatt der Welt!

Zwickauer Wochenblatt

94. Jahrgang
Amtsblatt

für die Kgl. Kreisbauernschaft Zwickau, die Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau, das Kgl. Landgericht, die Kgl. Staatsanwaltschaft, das Kgl. Amtsgericht Zwickau, die Kgl. Steuerbehörde und alle anderen Kgl. Behörden, sowie für sämtliche städtischen Behörden in Zwickau (Rotationsdruck)

erschint täglich und kostet vierteljährlich mit verschiedenen interessanten Beilagen **Mark 2.—**

Inserate kosten die 5gepaltene Zeile 15 Pf. Reklamen die 4gepaltene Zeile 50 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Beste, gezielte und verbreitete Zeitung von Zwickau und Umgegend (Erzgebirge u. Vogtland).

Wirksamstes Insertionsorgan.

Buchdruckerei gegründet 1832.

Die Verlags-Expedition.
H. Zuckler.

Erfurter illustrierte Gartenzeitung.

X. Jahrgang.

Gediegene und reichhaltige Zeitschrift für Blumen- u. Gartenfreunde, Gärtner und Freunde des Obstbaues. Redigiert v. Fried. Sud. Erscheint am 1., 10. u. 20. eines jeden Monats. Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. für das Vierteljahr. Das Abonnement kann zu jeder Zeit stattfinden u. werden die vor dem schon erschienenen Nummern nachgeliefert.

Probenummern stehen auf Wunsch gern kostenlos zu Diensten. Man abonniert bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung oder auch direkt beim Verlag von J. Froberg in Erfurt.

Scienc - Rheumatismus

Seit längerer Zeit ist meine Frau an heftigem Gelenkrheumatismus mit heftigen Schmerzen, Entzündung, Anschwellung u. Steifigkeit der Gelenke; Bewegungen der Glieder sehr schmerzhaft, teilweise unmöglich. Belegte Junge, tränen dicke, Schweiß, Bl. stopfung, Ausschlag, am der Brust etc. und konnte weder im Spital noch bei der besten Hilfe erlangen. Schließlich habe ich mich an die Privatpraxis in Gera gewandt, welche meine Frau durch briefliche Behandlung vollständig geheilt hat. Sowohl aus Dankbarkeit wie auch um anderen Kranken einen Dienst zu leisten, erlaube ich mir meine Ansicht, diese Heilung öffentlich der Wahrheit gemäß zu bezeugen. Gera, III, Heilstraße 144. Emil Koch, Beamter der Apotheke. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift: Gera, III, den 12. März 1896. Dr. med. Dr. med. J. W. Wolfenberger. Belegt. mit allen Bändern! Preis pro 20 Bl. Man adressiert: An die Privatpraxis in Gera (Schweiz).

Conzert-Gesellschaft Aue.

Am 18. Oktober

Stiftungsfest!

Näheres wird durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Zur gefälligen Beachtung.

Meiner werthen Rundschaff von Aue u. Umgegend zur Kenntnissnahme, daß ich nicht mehr in der Kirchstraße, sondern

äußere Schneebergerstraße, in meinem Neubau, neben Händels Conditorei

wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen.

Aue, den 24. Septbr. 1896.

J. B. Ebert,
Kohlenhandlung.

Achtung Reservisten!

Kauft eure
Anzüge
und
Arbeitersachen
bei Kamerad
Eduard Höckner,
Aue, Markt 28. Aue, Markt 28.

Bruno Hilbig, Schlettau im Erzgeb.

Maschinenfabrik u. Eisenconstructions- werkstatt,

Liefert:

Eiserne u. Wellblechdächer, Park- u. Wegebrücken,
Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden,
Pavillons, Gitter, Thore,
Schlachthaus- u. Stalleinrichtungen,
Zeugungen jeder Art, Vadeeinrichtungen, Maschinen-
u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art
u. Größe.

Rothwein!

garantirt reine Naturwaare

in vorzüglichster Qualität in 5 L. Fässchen offerirt franco u. ver-
sollt nach jeder Poststation à 6 M. das Fässchen

J. Fried, Weingroßhandlung, Nähr-Budwig, D. R.-B.-Bahn.

Bahnbezüge (25 L. aufwärts) entsprechend billiger.

Einige Mädchen für leichte Arbeit sucht Aue. J. Cassler.

Für sparsame Hausfrauen!




- Elfenbein-Seife ist die beste für die Wäsche.
- Elfenbein-Seife ist sparsam im Verbrauch.
- Elfenbein-Seife ist vollständig rein.
- Elfenbein-Seife verleiht der Wäsche blendend weisses Aussehen.
- Elfenbein-Seifenpulver giebt der Wäsche angenehmen erfrischenden Geruch.

Nur echt mit Schutzmarke „Elephant“ in fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

Günther & Haussner Chemnitz-Kappel.

Eine gebrauchte
Bappenscheere
wird billig verkauft bei
Witz, Diez, Köhntz.

Butter!

Feine **Butter** in täg-
lich frischer, garantiert reiner Waare
Versende Post-Collt v. netto 9 Pfd.
zu Mk. 8,80. hochfeinste **Molkerei-
tafelbutter** zu Mk. 10,80 franko
geg. Nachnahme
G. Rühle, Leipzig (Bayern).



Seifenpulver

anerkannt
vorzüglichstes
Wasch- und Reinigungsmittel

Kaiser & Glöckle, Leipzig-Flugwitz.

Die Weinhandlung von Johann Korb, Aue am Markt,

empfehlen ihre vorzüglichen
österreichisch-ungar. u. daly.
**Weiß-, Roth- u. Süß-
weine** einer gefälligen
Beachtung.

Jede selbst die wüthendste

Art v. Zahnschmer-
zen vertreibt augen-
blicklich Ernst
Ruffs schmerzstil-
lende Zahnwolle*)
mit einem Extract
aus Rauternellen
imprägnierte Wolle, Rolle 35 Pf.
Franz Kuhn, Kronenparfümerie
Nürnberg, General-Depot.
In Aue i. S. nur bei H. Kunze
zu haben.*) Nachahmungen: zurück-
weisen.

OSCAR SPERLING

Institut für graphische Industrie
und Stempelfabrikation
LEIPZIG

70 Vertreter in Aue:
Emil Degemeister, Marktstraße.

Goldfische

in allen Größen empfiehlt billigst
Buchhandlung Jelle-Aue,
Bahnhofstraße.

Illustrirt
Deine Anzeigen u. Preis-Courant
Witz, Diez, Köhntz
CLICHE